



Gymnasium Aspel der Stadt Rees
mit bilingualem deutsch-englischem Zweig

Westring 8 · 46459 Rees

Telefon: 02851 982249

Telefax: 02851 982250

E-Mail: gymnasium-aspel@t-online.de

Internet: www.gymnasiumaspel.de

Schulinterner Lehrplan zum Kernlehrplan für die gymnasiale Oberstufe

Philosophie

Inhalt

1. GRUNDSÄTZE DER FACHMETHODISCHEN ARBEIT	3
2. ÜBERSICHTSRASTER DER UNTERRICHTSVORHABEN IN DER EINFÜHRUNGSPHASE MIT FAKULTATIVEN KONKRETISIERUNGEN.....	4
3. GRUNDSÄTZE DER LEISTUNGSBEWERTUNG UND LEISTUNGSRÜCKMELDUNG..	15
3.1 <i>Bewertung der sonstigen Mitarbeit</i>	15
3.2 <i>Bewertung des philosophischen Essays</i>	16
3.3 <i>Bewertung der Portfolioarbeit</i>	16
3.4 <i>Bewertung der Klausuren</i>	17
4. LEHR- UND LERNMITTEL	20

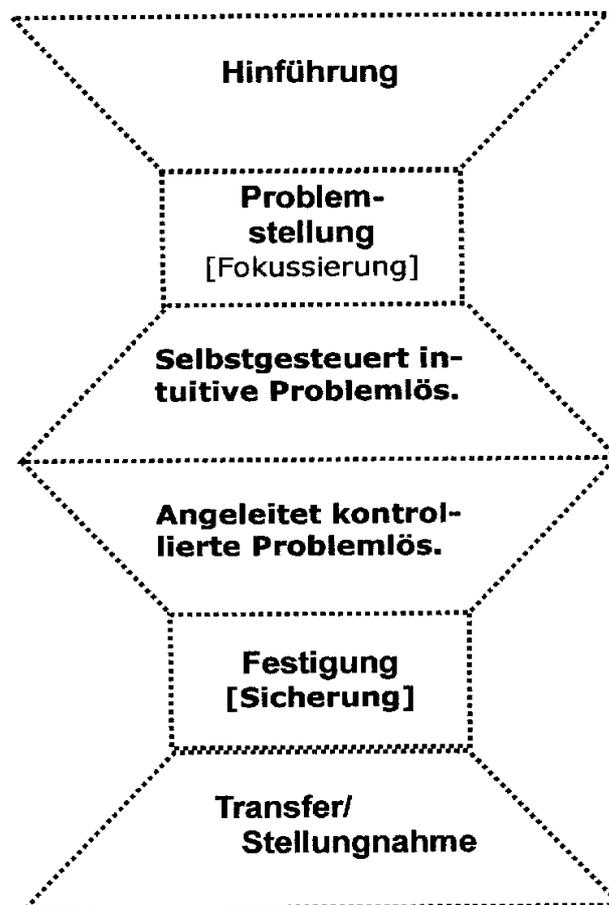
1. Grundsätze der fachmethodischen Arbeit

Der Unterricht ist nach dem „Bonbon-Phasenmodell“ gegliedert, was sich sowohl in den einzelnen Stunden als auch in den Unterrichtsreihen widerspiegelt.

Auf diese Weise erwerben die Schülerinnen und Schüler zentrale Sach- und Methodenkompetenzen, die sie befähigen Problemfragen zu formulieren, selbstständig nach Problemlösungen zu suchen und sich kritisch mit Problemlösungen anderer Philosophen auseinanderzusetzen.

Darüber hinaus unterstützt das Phasenmodell nicht nur die Entwicklung der Urteils- sondern auch der Handlungskompetenzen. Es trägt im besonderen Maße zur Orientierung im Denken bei, indem es individuelle Lernzugänge anregt, eröffnet und fördert.

Das Bonbonmodell des Lernprozesses



(nach Rolf Sistermann)

2. Übersichtsraster der Unterrichtsvorhaben in der Einführungsphase mit fakultativen Konkretisierungen

Unterrichtsvorhaben 1: Philosophie als Liebe zur Weisheit – Was heißt es zu philosophieren?		
Inhaltsfeld 2: Erkenntnis und ihre Grenzen – Teil 1		
Inhaltlicher Schwerpunkt: Eigenart philosophischen Fragens und Denkens		Zeit: 15 Std. (5 Wo)
Kompetenz	Teilkompetenz: Die SuS...	Mögliche Sequenzthemen (Lehrbuch Weiterdenken Bd. C)
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden philosophische Fragen von Alltagsfragen sowie von Fragen, die gesicherte wissenschaftliche Antworten ermöglichen, • erläutern den grundsätzlichen Charakter philosophischen Fragens und Denkens an Beispielen, • erläutern Merkmale philosophischen Denkens und unterscheiden dieses von anderen Denkformen, etwa in Mythos und Naturwissenschaft. 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wirklichkeit und Scheinwelt – Die Bedeutung des philosophischen Zweifels (vgl. WD S. 72-75) a) Matrix – Zwischen Wirklichkeit und Illusion b) Platons Höhlengleichnis – Wirklichkeit und Scheinwelt in der Antike 2. Meinung und Überzeugung – Auseinandersetzung mit dem sokratischen Nichtwissen (vgl. WD S. 75-79) a) Sokrates vor Gericht: Philosophieren bis in den Tod – ein Zeichen von Stärke? b) „Ich weiß, dass ich nichts weiß.“ - Die Bedeutung des sokratischen Nichtwissens 3. Merkmale philosophischen Denkens – Wie ist Erkenntnis möglich? (vgl. WD S. 91-94) Wie geht ein Philosoph vor? Die Bedeutung von Fragen, Urteilen und Schlussfolgerungen Philosophische Denkwerkzeuge I – Begriffe (vgl. WD S. 94-97) a) Begriffe als Elemente des Denkens/ Begriffe definieren
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten begründet die Bedeutsamkeit und Orientierungsfunktion von philosophischen Fragen für ihr Leben. 	
Methodenkompetenz	Problemreflexion <ul style="list-style-type: none"> • bestimmen elementare philosophische Begriffe mit Hilfe definitorischer Verfahren (MK 7) • recherchieren die Bedeutung von Fachbegriffen unter Zuhilfenahme von (auch digitalen) Lexika und anderen Nachschlagewerken (MK 9). Präsentation und Darstellung <ul style="list-style-type: none"> • stellen grundlegende philosophische Sachverhalte in diskursiver Form strukturiert dar (MK 10) • stellen grundlegende philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in präsentativer Form dar (MK 11) 	
Zentrale Begriffe/ Personen	Philosophie, Erkenntnis, Wirklichkeit/ Scheinwelt, Wissen/Meinen, Begriff, Definition Platon, Sokrates	
Leistungsmessung	<ul style="list-style-type: none"> • Erfassung und Darlegung eines philosophischen Problems (A) und philosophischer Sachzusammenhänge (C) (z. B. Zweifel, Höhlengleichnis bildlich darstellen) • Bestimmung und Explikation philosophischer Begriffe (D) (z. B. Meinen, Wissen, Erkenntnis, Wirklichkeit) 	

Unterrichtsvorhaben 2: Vernunft und Willensfreiheit als Merkmale des Menschen - Ist der Mensch das bessere Tier?		
Inhaltsfeld 1: Der Mensch und sein Handeln		
Inhaltlicher Schwerpunkt: Die Sonderstellung des Menschen (<i>Einführung in Anthropologie</i>)		Zeit: 15 Std. (5 Wo)
Kompetenz	Teilkompetenz: Die SuS...	Mögliche Sequenzthemen (Lehrbuch Weiterdenken Bd. C)
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern Merkmale des Menschen als eines aus der natürlichen Evolution hervorgegangenen Lebewesens und • erklären wesentliche Unterschiede zwischen Mensch und Tier bzw. anderen nicht-menschlichen Lebensformen (u.a. Sprache, Kultur), • analysieren einen anthropologischen Ansatz zur Bestimmung des Unterschiedes von Mensch und Tier auf der Basis ihrer gemeinsamen evolutionären Herkunft in seinen Grundgedanken, 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Das Menschenbild der Evolution – Bietet die Vernunft den entscheidenden Vorteil in der natürlichen Selektion? (vgl. WD S. 114 ff. plus eigene Recherche oder zusätzliches Schülermaterial (s. AB)) a) Charles Darwin, Natürliche Zuchtwahl b) Alfred North Whitehead, Besser leben 2. Ist der Mensch mehr als nur ein intelligentes Tier? - Die Sonderstellung des Menschen (vgl. WD S. 122-124) a) Scheler: Die Sonderstellung des Menschen b) Plessner, Der Mensch ist von Natur aus künstlich 3. Mensch-Tier-Vergleich: Der Mensch, das sprechende und denkende Tier (vgl. WD S. 126-129) a) René Descartes, Unterschied zwischen Menschen und Tieren Philosophische Denkwerkzeuge II – Texte analysieren (vgl. WD S. 103-105) Anwendung auf Descartes (vgl. auch Lernstation „Analysetraining“ zur Descartes „Der Unterschied von Menschen und Tieren“ in: Michael Wittschier: Textschlüssel Philosophie. München 2010.) b) Sprache und Bewusstsein (Singer)
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern Konsequenzen, die sich aus der Sonderstellung des Menschen im Reich des Lebendigen ergeben, sowie die damit verbundenen Chancen und Risiken, • bewerten den anthropologischen Ansatz zur Bestimmung des Unterschiedes von Mensch und Tier hinsichtlich des Einbezugs wesentlicher Aspekte des Menschseins, 	
Methodenkompetenz	Problemreflexion <ul style="list-style-type: none"> • nutzen definitorische Verfahren zur Bestimmung philosophischer Begriffe (Geist, Vernunft, Intelligenz...) (MK 7), • arbeiten abstrahierend philosophische Problemstellungen heraus und analysieren philosophische Texte (MK 2-5) • recherchieren Informationen sowie die Bedeutung von Fremdwörtern und Fachbegriffen unter Zuhilfenahme von (auch digitalen) Lexika und anderen Nachschlagewerken (MK 9). Präsentation und Darstellung <ul style="list-style-type: none"> • stellen grundlegende philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in diskursiver und präsentativer Form strukturiert dar (MK 10, 11), 	

	<ul style="list-style-type: none"> • geben Kernaussagen und Grundgedanken einfacherer philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und verdeutlichen den interpretatorischen Anteil (MK 12). 	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch philosophisch dimensionierte Begründungen (HK 2), • beteiligen sich mit philosophisch dimensionierten Beiträgen an der Diskussion allgemein-menschlicher Fragestellungen (HK 4). 	
Zentrale Begriffe/ Personen	Evolution, Selektionstheorie, Geist, Vernunft, Intelligenz, (Sprechakte, performative Verben) Charles Darwin, Alfred North Whitehead, René Descartes, Peter Singer	
Leistungsmessung	<ul style="list-style-type: none"> • Erfassung und Darlegung eines philosophischen Problems (A) (z. B. Möglichkeiten und Grenzen das Wesen des Menschen zu bestimmen) • Analyse und Interpretation eines philosophischen Textes (E) (z. B. Descartes-Textanalysetraining, Singer) • Darstellung philosophischer Positionen in Anwendungskontexten (G) (z. B. Anwendung der o. g. Positionen auf das eigene Verständnis des Menschseins) 	

Unterrichtsvorhaben 3: Vom individuellen Handlungsmotiv zur universalen Ethik – Gibt es eine Ethik für alle Kulturen?		
Inhaltsfeld 1: Der Mensch und sein Handeln		
Inhaltlicher Schwerpunkt: Werte und Normen des Handelns im interkulturellen Kontext (Einführung in Ethik)		Zeit: 18 Std. (6 Wo)
Kompetenz	Teilkompetenz: Die SuS...	Mögliche Sequenzthemen (Lehrbuch Weiterdenken Bd. C)
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • rekonstruieren einen relativistischen und einen universalistischen ethischen Ansatz in ihren Grundgedanken und erläutern diese Ansätze an Beispielen • erklären im Kontext der erarbeiteten ethischen und rechtsphilosophischen Ansätze vorgenommene begriffliche Unterscheidungen (u.a. Relativismus, Universalismus, Recht, Gerechtigkeit). 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vom Charakter und den moralischen Handlungsmotiven des Menschen – Schopenhauers Mitleidsethik (vgl. WD S. 27-40) Kooperatives Lernen (Gruppenpuzzle), Ergebnissicherung mit Concept Map als Wandzeitung (s. AB) <ol style="list-style-type: none"> a) Über den Charakter b) Über die Möglichkeiten der Moralerziehung c) Über die Geschlechtsliebe d) Über die einzig moralische Triebfeder 2. Andere Länder, andere Sitten – Sind moralische Werte relativ? (vgl. WD S. 190-192) <ol style="list-style-type: none"> a) Definition von Moral und Ethik (Bayertz) b) Lob und Tadel fremder Moralvorstellungen – andere Länder, andere Sitten? (Russell) c) Die Position des Kulturrelativismus – Sind moralische Werte relativ? (Feyerabend) (s. AB) 3. Recht und Gerechtigkeit – Benötigen wir verbindliches Recht oder reicht unser Rechtsempfinden? (vgl. WD S. 282-283) <ol style="list-style-type: none"> a) Gesetzliches Unrecht und Naturrecht (Radbruch) b) Die Bedeutung der Rechtssicherheit (Riezler) (Analysetraining und Textvergleich s. AB)
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten begründet die Tragfähigkeit der behandelten ethischen und rechtsphilosophischen Ansätze zur Orientierung in gegenwärtigen gesellschaftlichen Problemlagen, • erörtern unter Bezugnahme auf einen relativistischen bzw. universalistischen Ansatz der Ethik das Problem der universellen Geltung moralischer Maßstäbe, 	
Methodenkompetenz	Problemreflexion <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Phänomene der Lebenswelt vorurteilsfrei ohne verfrühte Klassifizierung (MK1), • arbeiten aus Phänomenen der Lebenswelt und präsentativen Materialien verallgemeinernd relevante philosophische Fragen heraus (MK 2), • ermitteln in einfacheren philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK 3), • identifizieren in einfacheren philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4), • entwickeln mit Hilfe heuristischer Verfahren (u.a. Gedankenexperimenten, fiktiven Dilemmata) eigene philosophische Gedanken (MK6). Präsentation und Darstellung	

<p>Handlungskompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> • stellen grundlegende philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in präsentativer Form (u.a. Visualisierung, bildliche und szenische Darstellung) dar (MK11), • geben Kernaussagen und Grundgedanken einfacherer philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und verdeutlichen den interpretatorischen Anteil (MK 12), • stellen philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge in ihrem Für und Wider dar (MK13). 	
	<p>Handlungskompetenz Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln auf der Grundlage philosophischer Ansätze verantwortbare Handlungsperspektiven für aus der Alltagswirklichkeit erwachsende Problemstellungen (HK1), • rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch philosophisch dimensionierte Begründungen (HK 2), • beteiligen sich mit philosophisch dimensionierten Beiträgen an der Diskussion allgemein-menschlicher Fragestellungen (HK 4). 	
<p>Zentrale Begriffe/ Personen</p>	<p>Handlungsmotiv, Ethik, Moral, Relativismus, Universalismus, positives Recht, Naturrecht, Gerechtigkeit Schopenhauer, Russell, Feyerabend, Radbruch, Riezler</p>	
<p>Leistungsmessung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentative Darstellung philosophischer Sachzusammenhänge (C) (z. B. Mitleidsethik Schopenhauers) • Analyse und Interpretation eines philosophischen Textes (E) sowie Vergleich philosophischer Positionen (H) (z. B. Russell/ Feyerabend, Radbruch/ Riezler) • Beurteilung philosophischer Positionen (I) (z. B. Kulturrelativismus und Universalismus) 	

Unterrichtsvorhaben 4: Der Zwiespalt von individueller Freiheit und gesellschaftlichem Schutz – Wie weit darf ein Staat die individuellen Freiheitsrechte für die Sicherheit aller einschränken?		
Inhaltsfeld 1: Der Mensch und sein Handeln		
Inhaltlicher Schwerpunkt: Umfang und Grenzen staatlichen Handelns (Einführung in politische Philosophie)		Zeit: 15 Std. (5 Wo)
Kompetenz	Teilkompetenz: Die SuS...	Mögliche Sequenzthemen (Lehrbuch Weiterdenken Bd. C)
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> analysieren unterschiedliche rechtsphilosophische Ansätze zur Begründung für Eingriffe in die Freiheitsrechte der Bürger in ihren Grundgedanken und grenzen diese Ansätze voneinander ab, 	<p>1. Menschen im Naturzustand – Ist einer des anderen Feind? (vgl. auch WD Bd. B, S. 68 ff. Einsam auf einer Insel) a) Gedankenexperiment „Einsam auf einer Insel“, z. B. nach William Golding, Herr der Fliegen (vgl. WD S. 271f.) b) Hobbes, Die Trostlosigkeit des Naturzustands (s. AB)</p> <p>2. Der Staat als Ausweg aus dem Naturzustand? – Staatsmodelle der Aufklärung unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses von Freiheit und Sicherheit (vgl. WD S. 273-277) a) Hobbes, Begründung eines autoritär regierten Staates durch den Gesellschaftsvertrag (s. AB) b) Locke, Gewaltenteilung und Widerstand gegen die Staatsgewalt (s AB)</p> <p>Philosophische Denkwerkzeuge III – Schlüsse ziehen (vgl. WD S. 97-102) a) Der Euler-Kreis b) Schluss aus zwei einfachen Aussagen (Syllogismus) c) Anwendung auf Hobbes' Argumentation (s. AB)</p> <p>1. Freiheit und Sicherheit in der Moderne - Auseinandersetzung mit einem neuzeitlichen Staatsmodell</p>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> erörtern unter Bezugnahme auf rechtsphilosophische Ansätze die Frage nach den Grenzen staatlichen Handelns sowie das Problem, ob grundsätzlich der Einzelne oder der Staat den Vorrang haben sollte, beurteilen die innere Stimmigkeit philosophischer Ansätze (UK 3). 	
Methodenkompetenz	Problemreflexion <ul style="list-style-type: none"> prüfen die argumentative Konsistenz einer philosophischen Position, analysieren die gedankliche Abfolge von philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK 5), entwickeln mit Hilfe heuristischer Verfahren (hier: Gedankenexperiment) eigene philosophische Gedanken (MK 6), recherchieren Informationen unter Zuhilfenahme von Lexika und anderen Nachschlagewerken (MK 9). Präsentation und Darstellung <ul style="list-style-type: none"> stellen eigene Denkansätze argumentativ und begrifflich konsistent dar, stellen grundlegende philosophische Sachverhalte in diskursiver Form strukturiert dar (MK 10) stellen grundlegende philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in präsentativer Form dar (MK 11) 	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> vertreten im Rahmen rationaler Diskurse im Unterricht ihre eigene Position und gegen dabei auch auf andere Perspektiven ein (HK 3), 	

	<ul style="list-style-type: none"> • beteiligen sich mit philosophisch dimensionierten Beiträgen an der Diskussion gegenwärtiger gesellschaftlich-politischer Fragestellungen (HK 4). 	
Zentrale Begriffe/ Personen	Naturzustand, Staat, Gesellschaftsvertrag, Leviathan, Gewaltenteilung Hobbes, Locke	
Leistungsmessung	<ul style="list-style-type: none"> • Erfassung und Darlegung eines philosophischen Problems (A) (z. B. Gedankenexperiment) • Rekonstruktion philosophischer Positionen und Denkmodelle (F) (z. B. Schaubilder zu Natur- und Gesellschaftszustand) • Vergleich philosophischer Texte bzw. Positionen (H) (z. B. Vergleich der Staatsauffassung von Hobbes und Locke) • Darstellung philosophischer Positionen in Anwendungskontexten (G) (z. B. Auseinandersetzung mit einem neuzeitlichen Modell) 	

Unterrichtsvorhaben 5: Glauben und Wissen – Kann das Unbeweisbare bewiesen werden?		
Inhaltsfeld 2: Erkenntnis und ihre Grenzen		
Inhaltlicher Schwerpunkt: Metaphysische Probleme als Herausforderung für die Vernunftkenntnis (<i>Einführung in die Metaphysik</i>)		Zeit: 12 Std. (4 Wo)
Kompetenz	Teilkompetenz : Die SuS...	Mögliche Sequenzthemen (Lehrbuch Weiterdenken Bd. C)
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> stellen metaphysische Fragen (u.a. die Frage eines Lebens nach dem Tod, die Frage nach der Existenz Gottes) als Herausforderungen für die Vernunftkenntnis dar und entwickeln eigene Ideen zu ihrer Beantwortung und Beantwortbarkeit, rekonstruieren einen affirmativen und einen skeptischen Ansatz zur Beantwortung metaphysischer Fragen (u.a. die Frage eines Lebens nach dem Tod, die Frage nach der Existenz Gottes) in ihren wesentlichen Aussagen und grenzen diese Ansätze gedanklich und begrifflich voneinander ab. 	<p>1. Beweis des Unbeweisbaren? Ein Gedankenexperiment (vgl. WD S. 405 f) Gedankenexperiment „Flächenland“ nach Abbott, Eine unvorstellbare Dimension</p> <p>2. Der Gottesbeweis – Kann ein Glaubensinhalt bewiesen werden? (vgl. WD S. 406-409) a) Thomas von Aquin, Fünf Wege das Dasein Gottes zu beweisen (Anwendung Syllogismus, s. AB) b) Leibniz, Gott ist die einzige notwendige Substanz b) Norbert Hoerster, Widerlegung des kosmologischen Gottesbeweises</p> <p>3. Die radikale Religionskritik – Welche Folgen hat die Annahme von der Abwesenheit Gottes? (vgl. WD S. 422) Ludwig Feuerbach, Der Mensch ist dem Menschen ein Gott</p>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> beurteilen die innere Stimmigkeit der behandelten metaphysischen bzw. skeptischen Ansätze (UK 3), bewerten begründet die Tragfähigkeit der behandelten metaphysischen bzw. skeptischen Ansätze zur Orientierung in grundlegenden Fragen des Daseins und erörtern ihre jeweiligen Konsequenzen für das diesseitige Leben und seinen Sinn (UK 1, 2). 	
Methodenkompetenz	<p>Problemreflexion</p> <ul style="list-style-type: none"> prüfen die argumentative Konsistenz einer philosophischen Position, identifizieren in einfacheren philosophischen Texten Sachaussagen, und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Erläuterungen und Beispiele (MK 4), analysieren die gedankliche Abfolge von philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK 5), entwickeln mit Hilfe heuristischer Verfahren (hier: Gedankenexperiment) eigene philosophische Gedanken (MK 6), argumentieren unter Ausrichtung an einschlägigen philosophischen Argumentationsverfahren (MK 8). <p>Präsentation und Darstellung</p>	

	<ul style="list-style-type: none"> • stellen eigene Denkansätze argumentativ und begrifflich konsistent dar (MK 10, 11). • geben Kernaussagen und Grundgedanken einfacherer philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und verdeutlichen den interpretatorischen Anteil (MK 12), • stellen philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge in ihrem Für und Wider dar (MK13). 	
Handlungs- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • vertreten im Rahmen rationaler Diskurse im Unterricht ihre eigene Position und gehen dabei auch auf andere Perspektiven ein (HK 3). 	
Zentrale Begriffe/ Personen	Metaphysik, Kosmologischer Gottesbeweis Thomas von Aquin, Norbert Hoerster	
Leistungsmessung	<ul style="list-style-type: none"> • Erfassung und Darlegung eines philosophischen Problems (A) (z. B. die Beweisbarkeit von Vorstellungen metaphysischer Art) • Erörterung eines philosophischen Problems (B) (z. B. die Beweisbarkeit Gottes) • Analyse und Interpretation eines philosophischen Textes (E) (z. B. Positionen Aquins und Leibniz') • Beurteilung philosophischer Texte und Positionen (I) (z. B. Aquin, Hoerster, Feuerbach) 	

Unterrichtsvorhaben 6: Grundlagen der menschlichen Erkenntnis – Basiert unser Wissen eher auf der Vernunft oder der Erfahrung?		
Inhaltsfeld 2: Erkenntnis und ihre Grenzen		
Inhaltlicher Schwerpunkt: Prinzipien und Reichweite menschlicher Erkenntnis (<i>Einführung in die Erkenntnistheorie</i>)		Zeit: 15 Std. (5 Wo)
Kompetenz	Teilkompetenz: Die SuS...	Mögliche Sequenzthemen (Lehrbuch Weiterdenken Bd. C)
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> rekonstruieren einen empiristisch-realistischen Ansatz und einen rationalistisch-konstruktivistischen Ansatz zur Erklärung von Erkenntnis in ihren Grundgedanken und grenzen diese Ansätze voneinander ab. 	<ol style="list-style-type: none"> „Ich denke, also bin ich“ – Ein rationalistischer Ansatz zur Beweisbarkeit der eigenen Existenz in der Welt (vgl. WD S. 145 f.) a) Descartes, Eine unbezweifelbare Erkenntnis b) Descartes, Der Mensch als denkendes Ding c) Info: Das Zusammenwirken von Körper und Seele) Das Ich als bloße Vorstellung – Ein empiristischer Ansatz zur Beweisbarkeit der eigenen Existenz in der Welt (vgl. WD S. 87 ff.) a) Hume, Das Ich als Bündel von Perzeptionen b) Hume, Der Glaube an die Existenz der Welt Wie lässt sich die Seele „erfahren“? – Vom vergeblichen Streben Immaterielles empirisch zu erfassen (vgl. WD S. 84 ff.) a) Platon, Warum die Seele nicht sterben kann b) Hume, Über die Unsterblichkeit der Seele
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> erörtern Voraussetzungen und Konsequenzen der behandelten erkenntnistheoretischen Ansätze (u.a. für Wissenschaft, Religion, Philosophie bzw. Metaphysik) (UK 2, 4), erörtern unter Bezugnahme auf die erarbeiteten erkenntnistheoretischen Ansätze das Problem der Beantwortbarkeit metaphysischer Fragen durch die menschliche Vernunft und ihre Bedeutung für den Menschen (UK 5). 	
Methodenkompetenz	Problemreflexion <ul style="list-style-type: none"> beschreiben Phänomene der Lebenswelt vorurteilsfrei ohne verfrühte Klassifizierung (MK 1), arbeiten aus Phänomenen der Lebenswelt und präsentativen Materialien verallgemeinernd relevante philosophische Fragen heraus (MK 2), ermitteln in einfacheren philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem, bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK 3), argumentieren unter Ausrichtung an einschlägigen philosophischen Argumentationsverfahren (MK 8). Präsentation und Darstellung <ul style="list-style-type: none"> stellen grundlegende philosophische Sachverhalte in diskursiver Form strukturiert dar (MK 10), geben Kernaussagen und Grundgedanken einfacherer philosophischer Texte in eige- 	

	<p>nen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und verdeutlichen den interpretatorischen Anteil (MK 12),</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge in ihrem Für und Wider dar (MK13). 	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch philosophisch dimensionierte Begründungen (HK 2), • vertreten im Rahmen rationaler Diskurse im Unterricht ihre eigene Position und gehen dabei auch auf andere Perspektiven ein (HK 3), • beteiligen sich mit philosophisch dimensionierten Beiträgen an der Diskussion allgemeiner Fragestellungen (HK 4). 	
Begriffe/ Personen	<p>Rationalismus, Empirismus Descartes, Hume, Platon</p>	
Leistungsmessung	<ul style="list-style-type: none"> • Erörterung eines philosophischen Problems (B) (z. B. Möglichkeiten und Grenzen rationalistischer und empirischer erkenntnistheoretischer Ansätze) • Rekonstruktion philosophischer Positionen und Denkmodelle (F) sowie diskursive Darstellung philosophischer Zusammenhänge (C) (z. B. erkenntnistheoretische Position Descartes' oder Humes darstellen) • Bestimmung und Explikation philosophischer Begriffe (D) (z. B. Rationalismus, Empirismus erläutern) • Vergleich (H) sowie Beurteilung philosophischer Texte und Positionen (I) (z. B. Descartes-Hume, Platon-Hume) 	

3. Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

3.1 Bewertung der sonstigen Mitarbeit

Kriterien	Einschätzung der Leistung					
	sehr gut 15/ 14/ 13 NP	gut 12 /11 /10 NP	befriedigend 09/ 08/ 07 NP	ausreichend 06/ 05/ 04 NP	mangelhaft 03/ 02/ 01 NP	ungenügend 0 NP
Kontinuität	<ul style="list-style-type: none"> Ich arbeite immer aktiv mit. 	<ul style="list-style-type: none"> Ich arbeite regelmäßig mit. 	<ul style="list-style-type: none"> Ich arbeite häufig, aber nicht durchgängig mit. 	<ul style="list-style-type: none"> Ich arbeite punktuell freiwillig mit. Ich bin eher passiv aufmerksam. 	<ul style="list-style-type: none"> Ich beteilige mich nicht eigenständig am Unterrichtsgespräch Auf Nachfrage äußere ich mich nur einsilbig. 	<ul style="list-style-type: none"> Ich sitze teilnahmslos und schweigend im Unterricht.
Qualität der einzelnen Beiträge	<ul style="list-style-type: none"> Ich bringe immer sachlich konzentrierte Beiträge ein. Ich formuliere eigen-ständige Urteile und den Unterricht tragende neue Gedanken. 	<ul style="list-style-type: none"> Meine Beiträge sind vorwiegend eigen--ständig und nur manchmal reproduktiv*. Teilweise formuliere ich eigenständige Urteile. 	<ul style="list-style-type: none"> Ich denke mit und äußere dies gelegentlich in produktiven Beiträgen. Ich kann mit meinen Antworten zeigen, dass ich die Zusammenhänge des Themas/ der Frage verstehe. 	<ul style="list-style-type: none"> Meine Antworten sind vorwiegend reproduktiv*. Wenn ich gefragt werde, kann ich zeigen, dass ich die Unterrichtsergebnisse nachvollziehen kann. 	<ul style="list-style-type: none"> Mir fehlt oft die Konzentration und/ oder die Fachkenntnis um dem Unterrichtsgeschehen zu folgen. Meine Beiträge sind wenig ertragreich. 	<ul style="list-style-type: none"> Es fällt mir schwer dem Unterrichtsgeschehen zu folgen. Wenn ich gefragt werde, sind meine Antworten kaum zum Thema verwertbar.
Beitragsqualität im Gesprächszusammenhang	<ul style="list-style-type: none"> Ich knüpfe immer sinnvoll an Beiträge der Mitschüler(innen) an. Meine Beiträge sind für unsere Auseinandersetzungen produktiv. Sie sind gesprächsfördernd- und lenkend. 	<ul style="list-style-type: none"> Ich greife Beiträge der Mitschüler(innen) gelegentlich auf. Ich kann Impulse der Lehrkraft aufnehmen und gezielt verwerten. 	<ul style="list-style-type: none"> Zur Mitarbeit benötige ich oft lenkende Impulse der Lehrkraft oder Erläuterungen meiner Mitschüler und kann diese dann aufnehmen. 	<ul style="list-style-type: none"> Ich kann mich nur selten in die Gespräche einbringen. Meine Beiträge passen nicht immer zum Thema/ zur aktuellen Frage. 	<ul style="list-style-type: none"> Ich kann den Unterrichtsgesprächen nur mit Mühe folgen. Meine Beiträge sind oft vom allgemeinen Unterrichtsgespräch losgelöst. 	<ul style="list-style-type: none"> Ich kann den Unterrichtsgesprächen in der Regel nicht folgen.
Darstellungsform	<ul style="list-style-type: none"> Ich nutze immer eine fachsprachlich korrekte Ausdrucksweise. Meine Beiträge sind durchgängig argumentativ und sprachlich präzise. 	<ul style="list-style-type: none"> Ich formuliere sprachlich präzise. Meine Beiträge sind oft auch argumentativ formuliert. 	<ul style="list-style-type: none"> Ich formuliere meine Antworten in mehreren Sätzen. In meinen Beiträgen stelle ich Zusammenhänge dar. 	<ul style="list-style-type: none"> Meine sprachliche Ausdrucksform ist eher einfach. Ich kann Zusammenhänge nicht immer in verständliche Worte fassen. 	<ul style="list-style-type: none"> Meine sprachliche Ausdrucksform reicht oft nicht aus um meine Gedanken in verständliche Worte zu fassen. 	<ul style="list-style-type: none"> Meine sprachliche Ausdrucksform reicht nicht aus um meine Gedanken in verständliche Worte zu fassen.
Gesamteinschätzung Schüler/in						
Gesamteinschätzung Lehrkraft						

3.2. Bewertung des philosophischen Essays

Name:				
Kriterien	++	+	-	--
Relevanz für das Essay-Thema:				
• Sorgfältige Themenanalyse				
• Philosophische Positionen/ eigene Erfahrungen werden sinnvoll an das Thema angeknüpft.				
Philosophisches Verständnis des Themas				
• Positionen von Philosophen/ Wissenschaftlern werden für die Entwicklung eigener Gedanken genutzt.				
Argumentative Überzeugungskraft				
• Eigene Meinungen/ Thesen werden differenziert begründet.				
• Begriffe werden sorgfältig und klar abgegrenzt verwendet.				
Kohärenz				
• Der Argumentationsaufbau ist stimmig und frei von Widersprüchen.				
Originalität				
• Neue Denkwege/ -richtungen werden eingeschlagen.				
• Konsequenzen werden beleuchtet.				
• Passende Beispiele werden zur Veranschaulichung genutzt.				

Bewertung:

3.3. Bewertung der Portfolioarbeit

Name:				
Kriterien	++	+	-	--
Gelungene Zielsetzung nach den SMART-Kriterien				
• Spezifisch				
• Messbar				
• Anspruchsvoll				
• Realistisch				
• Terminiert				
Auswahlbeispiel				
• Zur Zielsetzung passend ausgewählt.				
Arbeitsprobe				
• Lernfortschritt ist klar erkennbar.				
Reflexion				
• Fortschritt wird kriterienorientiert belegt.				
• Stärken der Arbeitsprobe werden nachvollziehbar begründet.				
Neue Zielformulierung				
• Geht stimmig aus der Reflexion hervor.				
• Entspricht den SMART-Kriterien				

Vorbereitung und Anlage eines Portfolios im Fach Philosophie

1. Festlegen eines Lernziels

Lege ein bestimmtes **Ziel*** fest, in welchem Bereich des philosophischen Denkens und Arbeitens du deine Fähigkeiten trainieren und was genau du erreichen möchtest.

Zur Orientierung können dir Rückmeldungen von Mitschülern und Lehrern sowie Klausurauswertungen dienen.

2. Sichtung der Ergebnisse

Suche alle entsprechenden **Arbeitsergebnisse zusammen**, die du im vereinbarten Zeitraum gesammelt hast.

Vergiss nicht, auch das entsprechende **Ausgangsbeispiel** herauszusuchen, bei dem du mit deinen Fähigkeiten noch nicht ganz zufrieden warst.

3. Sorgfältige Untersuchung der Arbeitsergebnisse

Prüfe die Qualität auf der Basis der dir bekannten Kriterien (Vgl. AB Interpretation philosophischer Texte, AB Essay; Nutze auch die Erwartungshorizonte der Klausuren als Beispiele zur Umsetzung der Vorgaben.).

Wähle deine beste Arbeitsprobe aus. Die Probe kann entsprechend deiner Zielsetzung auch einen Teilaspekt einer Textinterpretation umfassen, z. B. nur die Prüfung der Plausibilität einer Argumentation.

4. Vergleich des Ausgangsbeispiels mit der neuen Arbeitsprobe

Lege das Ausgangsbeispiel neben deine neue Arbeitsprobe. **Vergleiche** nun deine neue Arbeit mit der älteren. Beachte dabei die festgelegten Kriterien! Suche nach Fortschritten und Verbesserungen, die bei deinem ausgewählten Arbeitsergebnis deutlich werden.

5. Reflexion des Lernerfolgs

Was findest du an deinem ausgewählten Arbeitsergebnis besonders gelungen? Wo siehst du deine Stärken? Notiere sie auf einem Blatt mit der Überschrift „Warum ich dieses Arbeitsergebnis ausgewählt habe“.

6. Ausblick für die weitere Arbeit

Halte auf einem weiteren Blatt fest, welche Ziele du nun verfolgen möchtest. Lege anhand deines ausgewählten Arbeitsergebnisses fest, in welchen Bereichen du dich noch verbessern musst und notiere diese Ziele.

7. Fertigstellung des Portfolios

- Deckblatt
- Zielsetzung
- Ausgangsbeispiel
- Arbeitsprobe
- Reflexion
- Neue Zielformulierung

*Tipp für eine gelungene Zielformulierung

Ein Ziel sollte möglichst SMART sein:

Spezifisch: Es ist klar, was durch das Vorhaben genau bewirkt werden soll.

Messbar: Das Erreichen des Ziels ist aufgrund festgelegter Kriterien überprüfbar.

Anspruchsvoll: Das Erreichen des Ziels ist eine Herausforderung, das Ziel ist nicht zu niedrig gesteckt...

Realistisch: ...aber das Ziel ist auch nicht zu anspruchsvoll, dass das Erreichen illusorisch bleibt.

Terminiert: Es wird ein klarer Zeitrahmen festgelegt, in welchem das Ziel erreicht werden soll.

3.4. Bewertung der Klausuren

Die Bewertung folgt den Grundsätzen der Abiturvorgaben. Der Klausuraufbau entspricht den drei Anforderungsbereichen und besteht in der Regel aus drei Teilen:

- Analyse (Problemfrage, Kernthese, Argumentationsgang)
- Vergleich mit einer aus dem Unterricht bekannten philosophischen Position
- Begründete Stellungnahme (zunehmend differenziert nach Plausibilität und Geltungsanspruch)

Da viele Schülerinnen und Schüler der EF zu Beginn des Schuljahres mit den Charakteristika und den Ansprüchen des Unterrichtsfaches Philosophie noch nicht vertraut sind, werden die drei Anforderungsbereiche in den Klausuren erst nach und nach aufgebaut. In der ersten Klausur der EF liegt der Schwerpunkt in der Regel auf der Analyse und der begründeten Stellungnahme, erst in der zweiten Klausur wird der Vergleich mit einer anderen Position hinzugezogen. Nachdem im Unterricht die Grundsätze des logischen Argumentierens erarbeitet wurden, wird zunehmend auch in Klausuren die Plausibilität von Argumentationen geprüft.

Das Bewertungsrastrer kann folgendermaßen gestaltet werden:

Erwartungshorizont zur Klausur im GK Philosophie __ vom _____			
<u>Halbjahresthema:</u>		<u>Unterrichtlicher Hintergrund:</u>	
<u>Klausurthema:</u>		<u>Unterrichtlicher Hintergrund:</u>	
Schüler/in:			
	Anforderungen	Lösungsqualität	
	Teilaufgabe 1 - Analyse	Max	
	Der Schüler/ Die Schülerin...		
1	stellt die grundlegende Fragestellung dar.	4	
2	stellt die zentrale Antwort des Autors dar.	4	
3	stellt den Argumentationsgang des Textes dar.	14	
4	kennzeichnet den Gedankengang .	6	
5	<i>erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (2)</i>		
	Summe Teilaufgabe 1	28	
	Teilaufgabe 2 – Gegenüberstellung		
1	erfasst die Grundzüge der bereits bekannten philosophischen Position	10	
2	stellt die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Auffassungen von ___ und ___ dar.	16	
3	<i>erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)</i>		
	Summe Teilaufgabe 2	26	
	Teilaufgabe 3 – Stellungnahme		
1	prüft die Plausibilität der philosophischen Position.	10	
2	prüft die Konsequenzen der philosophischen Position.	10	
3	Die abschließende Stellungnahme ergibt sich logisch aus der vorangegangenen Prüfung.	6	
4	<i>erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (2)</i>		
	Summe Teilaufgabe 3	26	
	Summe aus allen Teilaufgaben	80	
	Darstellungsleistung		
	Der Schüler...		
1	strukturiert seinen Text schlüssig, stringent und gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung.	5	
2	bezieht beschreibende, deutende und wertende Aussagen schlüssig aufeinander.	4	
3	belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate u. a.)	3	
4	formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert.	4	
5	schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Orthographie, Zeichensetzung), syntaktisch und stilistisch sicher.	4	
	Summe Darstellungsleistung	20	
	Gesamtsumme	100	

Die vorgelegte Klausur wird mit der Note _____ bewertet.

Rees, den _____

Note	NP	Erreichte Punktzahl	Note	NP	Erreichte Punktzahl
Sehr gut plus	15	95-100	Befriedigend minus	7	55-59
Sehr gut	14	90-94	Ausreichend plus	6	50-54
Sehr gut minus	13	85-89	Ausreichend	5	45-49
Gut plus	12	80-84	Ausreichend minus	4	39-44
Gut	11	75-79	Mangelhaft plus	3	33-38
Gut minus	10	70-74	Mangelhaft	2	27-32
Befriedigend plus	9	65-69	Mangelhaft minus	1	20-26
Befriedigend	8	60-64	ungenügend	0	0-19

4. Lehr- und Lernmittel

Sistermann, Rolf (Hrsg.): Weiterdenken. Philosophie/ Ethik. Band C (Oberstufe). Schroedel-Verlag, Braunschweig 2012.